

**FRIEDERIKE SCHMÖE**

# Spinnefeind

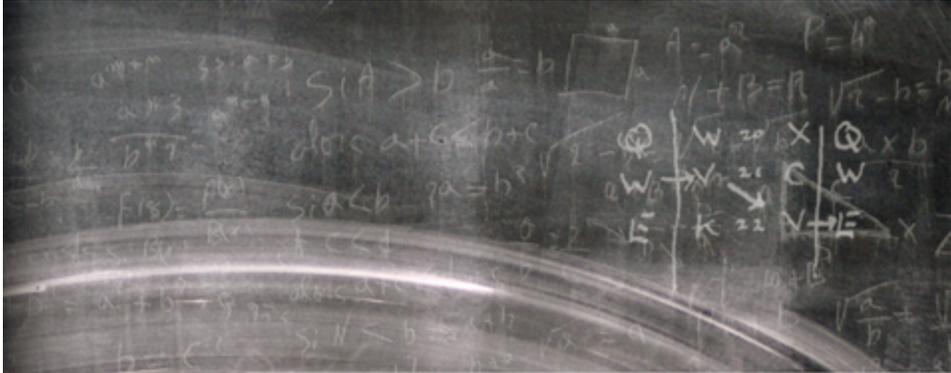
*Katinka Palfys achter Fall*

Original

**GMEINER**







**FRIEDERIKE SCHMÖE**

# Spinnefeind

*Katinka Palfys achter Fall*

Original

**GMEINER**





FRIEDERIKE SCHMÖE

# Spinnefeind

*Katinka Palfys achter Fall*

*Personen und Handlung sind frei erfunden.*

*Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen*

*sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.*

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.gmeiner-verlag.de](http://www.gmeiner-verlag.de)

© 2008 - Gmeiner-Verlag GmbH

Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch

Telefon 0757/2095-0

[info@gmeiner-verlag.de](mailto:info@gmeiner-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

2. Auflage 2009

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd

Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart

unter Verwendung eines Fotos von Aboutpixel.de/  
Tafeldienst! © Uwe Dreßler

ISBN 978-3-8392-3044-2

*Bibliografische Information*

*der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese

Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet

über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

*(...) [Er] setzte stets voraus, daß sich das wirkliche und interessanteste Leben eines jeden Menschen heimlich, gleichsam wie unter dem Mantel der Nacht, abspielte. Jede persönliche Existenz hält sich durch ein Geheimnis, und vielleicht ist deshalb ein kultivierter Mensch so leidenschaftlich bemüht, sein Persönlichstes geheimzuhalten.*

Anton Tschechow, Die Dame mit dem Hündchen



# Prolog

Die schwere Tür schlug mit einem metallischen KLANK zu.

Nervös drehte die Frau sich um. Hier unten brütete die Hitze. Es roch nach Benzin. Die Neonleuchten flackerten.

Sie war aufgewühlt. Wütend schloss sie ihren Wagen auf. Es tat weh, abserviert zu werden. Tausendmal mehr als die Striemen, die ihre Fingernägel in Jens' Gesicht hinterlassen hatten. Ihre Wangen brannten vor Zorn. Wie kam sie dazu, sich dermaßen zu erniedrigen? Zuvor hätte sie schwören können, dass sie niemals einen Mann anflehen würde, sie nicht zu verlassen. Nun hatte sie es doch getan und hasste sich dafür. Also hatte er es geschafft und sich eine neue Freundin zugelegt. Diese Trine vorhin war sicher nicht zufällig aufgetaucht!

Sie fiel auf den Fahrersitz, drehte den Rückspiegel zu sich und starrte in ihr erhitztes Gesicht. Das flammende Rot ihrer

Wangen passte nicht zu den apfelsinenfarbenen Haaren. Sie hatte sie gestern frisch färben lassen, schließlich mochte Jens Rothaarige. Er hatte es zumindest einmal behauptet, vor langer Zeit. Aus. Vorbei. Sie konnte die lange Mähne nicht mehr ertragen, bei der Hitze schwitzte sie unter dem Haarschopf. Friseurtermin, dachte sie und angelte ihren Terminkalender aus der Handtasche. Die Woche lag jungfräulich vor ihr. Das Schuljahr war gelaufen, der Notenschluss geschafft. Die wenigen noch nötigen Unterrichtsvorbereitungen würden ihr flott von der Hand gehen. An jedem einzelnen Nachmittag könnte sie etwas unternehmen, was ihr guttat. Kosmetikerin, Hainbad, Friseur. Das hochsommerliche Wetter sollte anhalten, was ihren Bedürfnissen sehr entgegenkam. Doris Wanjeck stellte den Rückspiegel zurecht. Sie hätte nicht gedacht, dass so schnell wieder eine Frau auf ihn hereinfallen würde.

Am anderen Ende des Decks wurde ein Motorrad angelassen. Das Knattern hallte zwischen den Betonwänden wider. Sie schlug die Tür zu und steckte den Schlüssel ins Zündschloss. Plötzlich erschien ihr die Luft unerträglich stickig. Es wurde Zeit, dass sie ans Tageslicht kam. Sie ließ die Kupplung kommen.

Das Motorrad schoss heran. Bremste und stoppte genau hinter ihrem Wagen. Doris Wanjeck schlug mit der flachen Hand auf das Lenkrad. Noch so ein Exemplar von einem Knallkopf würde ihr nicht den Tag vergällen. Die Hand schon am Türöffner, fuhr sie zusammen. Der Motorradfahrer riss die Beifahrertür auf und stieg bei ihr ein. Er trug einen Helm

mit schwarzem Visier. Seine Hände legten sich um ihren Hals.

»Jens?«, krächzte sie. Sie wehrte sich nicht einmal mehr zwei Minuten.

# 1. Jens und Charly

Ihr Handy klingelte mitten hinein in eine Diskussion, die Privatdetektivin Katinka Palfy an diesem heißen Nachmittag im Juli am liebsten nicht geführt hätte.

»Das ist Hardo.«

»Super«, sagte Britta Beerenstrauch und grinste. »Wie bestellt. Sprich Klartext.«

Katinka warf ihr einen vernichtenden Blick zu. Im vergangenen Herbst hatte sich ihr langjähriger Freund Tom von ihr getrennt. Er war aus ihrem Leben geplumpst, als habe es ihn nie gegeben. Nicht allein der Abschied von Tom

war am Anfang grauenvoll und schmerzhaft gewesen. Beinahe ebenso schlimm fand Katinka, dass Tom den Kater mitgenommen hatte. Zwar hatte Vishnu, der Rotgetigerte, von jeher eine deutliche Vorliebe für Tom gezeigt. Dennoch tat es weh, zwei Vertraute auf einmal zu verlieren.

Katinka und Kriminalhauptkommissar Harduin Uttenreuther, genannt Hardo, hatten zur gleichen Zeit eine schüchterne, von langen Unterbrechungen geprägte Annäherungsphase begonnen. Britta hatte nichts anderes im Sinn, als sie zu drängen, in Sachen Liebe endlich Nägel mit Köpfen zu machen.

»Hallo Hardo«, nahm Katinka das Gespräch an. Ihre Stimme bebte immer ein wenig, wenn er anrief.

»Wie geht's?«, fragte Hardo beiläufig.

»Alles im grünen Bereich.«

Britta schnitt eine Grimasse und bedeutete Katinka, den Lautsprecher einzuschalten. Katinka zeigte ihr einen Vogel.

»Schlimme Neuigkeiten«, sagte Hardo. »Ein Mord in der Tiefgarage Eichwörth.«

Katinka drückte nun doch auf ›laut‹.

»Doris Wanjeck, Lehrerin am Paul-Celan-Gymnasium«, fuhr der Kommissar fort. »Sie wurde erwürgt. Gestern Nachmittag.«

»Tiefgaragen sind gute Orte für Ermittler. Was ist mit den Videobändern?«

»Sind von lausiger Qualität und zeigen einen Kauz in schwarzer Motorradkluft mit Helm und schwarzem Visier.«

»Ach du Schreck.«

»Tja«, sagte Hardo, »laut rechtsmedizinischem Erstbefund liegt die Todeszeit bei gestern, also Sonntag, um 16 Uhr. Ich wollte, dass du Bescheid weißt.«

»Danke«, sagte Katinka, stellte den Lautsprecher wieder ab und fügte hinzu: »Sehen wir uns bald mal?« Sie errötete unter Brittas investigativem Blick.

»Von mir aus gern.« Er zögerte. »Wann hast du gedacht?«

»Ich rufe bei Gelegenheit an«, sagte Katinka.

»Gut.« Irrte sie sich, oder schwang da Enttäuschung in seiner Stimme?

»Dir ist echt nicht zu helfen«, sagte Britta düster, als Katinka die rote Taste gedrückt und das Gespräch beendet hatte. »Da ist jemand, der alles dafür geben würde, mit dir zusammen zu sein, und du bockst.«

»Quatsch«, wehrte sich Katinka halbherzig.

»Was ist eigentlich mit dir los? Liebst du ihn nicht?« Britta wartete die Antwort gar nicht ab. »Ich sage dir was: Du liebst ihn, mehr als du jemals einen Mann geliebt hast. Aber du willst es nicht wahrhaben. Schiebst es weg wie einen leergegessenen Teller.« Resolut rückte sie ihr Glas ein Stück beiseite.

»Er hat angerufen, weil es einen Mord gibt«, sagte Katinka. »Hast du doch mitgehört.«

»Pah!«, machte Britta. »Er sucht einen Anlass, um sich bei dir in Erinnerung zu bringen. Etwas Unverfängliches.«

Mord ist höchst verhänglich, wollte Katinka widersprechen, aber im Inneren musste sie Britta recht geben, obwohl sie es ihrer besten Freundin natürlich nie eingestehen würde. Sie und Hardo waren scheu wie Rehkitze, wenn es um ihre Beziehung ging. Vielleicht war da zu viel Angst vor dem Verlassenwerden, vor Enttäuschung und Vertrauensverlust.

»Also«, sagte Britta, legte Geld auf den Tisch und schulterte ihre riesige Tasche. »Dann mache ich mich mal auf den Weg. Gute Storys lauern zurzeit auch nicht an jeder Straßenecke.«

»Stopp!«, rief Katinka. »Stimmt das, was du vorhin angedeutet hast? Du hörst auf beim ›Fränkischen Tag‹?«

»Sehen wir mal«, tat Britta geheimnisvoll. Die Falte über ihrer Nasenwurzel vertiefte sich, eine Veränderung, die Katinka bislang nicht aufgefallen war. »Ciao.«

Katinka schlenderte durch die Lange Straße zu ihrer Detektei. In der Austraße freuten sich die Studenten auf das Semesterende. Ein Trupp schick gekleideter Menschen schritt energisch Richtung Uni. Eine Frau hielt einen selbstgebastelten Doktorhut in der Hand. Die Gruppe plapperte aufgeregt. Die gehen zu einem Rigorosum, dachte Katinka, und feiern den frischgebackenen Doktor. Für einen Augenblick wehte diese leise Sehnsucht heran, nach der Freiheit des Studentenlebens ohne Verantwortung und böse Träume. Die wissenschaftliche Karriere hatte sie vor Jahren aufgegeben, noch bevor sie richtig begonnen hatte. Mit Gremien und Hierarchien, Reformen und Spielchen kam Katinka schlecht zurecht. Freiberufler ist beinahe so gut wie Student, dachte sie und bog in die Hasengasse ein.

Sie schloss die Tür zu ihrer Detektei auf. Hier stand die Luft. Katinka ließ die Tür offen und schaltete ihren Rechner an. Während sie ihre Mails durchsah, dachte sie an den Mord in der Tiefgarage. Es klang fast wie der Titel eines drögen Drehbuches. Mord in der Tiefgarage, nein, wirklich. Sie löschte ein paar Müllmails und surfte träge durchs Netz. Seit das herrliche Wetter sich austobte, gab es kaum Aufträge.

Die Tür ging.

»Grüß Gott. Das ist doch die Privatdetektei?«

Ein Mann Ende 20 schaute herein. Katinka nickte ihm zu.

»Nur herein.« Sie stand auf und stellte sich vor.

»Ja, hallo also. Ich bin Jens Falk.«

»Bitte.« Sie bot ihm Platz an. »Was zu trinken?«

»Wenn Sie was Kaltes haben«, antwortete er und lehnte sich zurück. Er trug schmutzige Jeans und ein eng anliegendes T-Shirt mit der Aufschrift ›Roxy Music‹ in Silber. Auf seiner Wange leuchteten ein paar Kratzer. Katinka angelte eine Flasche Mineralwasser aus dem Kühlschrank im Nebenzimmer, schnappte sich mit der anderen Hand zwei Gläser und ging ins Büro zurück.

»Also, ich habe ein blödes Problem«, begann Falk.  
»Vielleicht sind Sie das ja gewöhnt. Probleme aller Art. Ich bin Mathelehrer. Mathe und Physik. Referendar. Die erste Hälfte meines Referendariats habe ich in Kulmbach gemacht, jetzt muss ich hier die übrigen Monate durchziehen.«

Katinka setzte sich hinter ihren Schreibtisch.

»Welche Schule?«

»Paul-Celan-Gymnasium«, sagte er und verdrehte die Augen. »Die höhere Schule für die Elite Bambergs! Jedenfalls: Ich werde nicht übernommen. Man hat mir die Verbeamtung glatt unter dem Hintern weggezogen. Und alles kam mit einer ganz komischen Sache. Rede ich zu schnell?«

Katinkas Kuli wetzte über das Papier. Dort, wo ihre Hand Schweißspuren hinterlassen hatte, schrieb er nicht. Sie schob ihn weg und griff nach einem Bleistift.

»Nur zu!«, sagte sie. Wenn ein Klient so energiegeladen loslegte, musste sie das ausnutzen. Den meisten zog sie die Informationen häppchenweise aus der Nase.

»Alles begann kurz nach den Pfingstferien. Ich war mit meinem Physik-Grundkurs in München im Deutschen Museum. Ist immer eine Reise wert. Und während der Exkursion verschwand ein Schüler. Hannes Niedorf.« Falk öffnete die Flasche und goss sich Sprudel ein. »Natürlich lief der ganze Leierkasten ab. Polizei, Schule und Eltern wurden benachrichtigt, das heißt nur der Vater, Hannes ist Halbweise. Der Junge ist schon 18, also war nicht viel zu machen.«

Katinka runzelte die Stirn und sah Falk zu, wie er ihr Glas füllte.

»Sie können sich vorstellen, was in der Schule los war. Stress pur. Nur Charly, Hannes' Vater, war ziemlich gefasst. Er behauptete, sein Sohn sei erwachsen. Charly ist ein recht ... ungewöhnlicher Vater.«

Katinka schrieb das nächste Blatt voll.

»Inwiefern ungewöhnlich?«

»Er ist ein Ultralinker. Mir ist nicht klar, warum Hannes an unserer Schule gelandet ist. Da brauchst du ein schwarzes Parteibuch, wenn du die Klos putzen willst. Die Eltern unserer Schüler sind aufs Höchste ambitioniert und wollen überall mitquasseln. Das nervt.«

»Ihre Verbeamtung ging den Bach runter, weil Sie den Schüler Hannes Niedorf während einer Exkursion im Deutschen Museum verloren haben?« Katinka trank einen Schluck.

»Nein. Meine Aufsichtspflicht habe ich nicht verletzt, es war ein genauer Treffpunkt verabredet, und Hannes ist, wie gesagt, erwachsen.« Jens Falk sah grimmig vor sich auf den Tisch. »Es gab im letzten Halbjahr einiges Unschöne am PCG. Erst sind kurz vor Notenschluss im Winter Klassenarbeiten verschwunden. Meine Klasse hatte gut gearbeitet. Die Neunte ist super. Ich hatte alles korrigiert. Plötzlich waren die Dinger weg.« Falk raufte sich das Haar, sein T-Shirt klebte von Schweiß. »Ich weiß, dass ich sie

nicht verschlampt habe. Ich sehe im Moment nicht so aus, aber ich bin ein ordentlicher Mensch und weiß sehr wohl am Morgen noch, wo ich am Abend meine Arbeitsmaterialien abgelegt habe. In meinem Arbeitszimmer herrscht peinliche Ordnung.«

»Kein Verdacht?«, fragte Katinka.

»Es muss jemand bei mir eingebrochen sein und die Sachen abgeräumt haben, aber ich habe nichts mitgekriegt. Es war in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag. Am Abend hatte ich die Arbeiten noch. Am Morgen wollte ich sie den Schülern zurückgeben. Tja.«

»Haben Sie den Einbruch angezeigt?«

»Schon, aber niemand hat mir geglaubt. Man hat keine Spuren gefunden. Ich wohne am Hinteren Bach. Nur zwei Fenster gehen zur Straße. So leicht steigt da keiner ein.«

»Haben Sie jemandem einen Zweitschlüssel anvertraut?«

Falk schüttelte stumm den Kopf.

»Aber Sie hatten doch die Noten?« Katinka trank ihr Glas leer. Ein warmer Wind fegte durch die offene Tür und wirbelte die Notizblätter durcheinander.

»Eben nicht. Schön blöd, aber ich wollte mir eine DVD reinziehen und dachte, ich könnte die Noten ebenso gut am nächsten Morgen noch eintragen. Was sich am Tag danach im Zimmer von unserem Chef abspielte, können Sie sich gar nicht drastisch genug vorstellen.«

»Was ist denn passiert?«

»Er und einige andere führten einen Tanz auf. Fielen über mich her. Der unzuverlässigste Referendar seit Menschengedenken. Und dann war da noch eine andere Sache.«

»Ja?«

Falk fuhr sich durch das verschwitzte Haar.

»Aus Schülerakten sind Unterlagen verschwunden. Sensible Sachen! Noten, Kommentare, familiärer Hintergrund.« Er seufzte. »Es gab eine Untersuchung. Das Fiese war, dass ich einige Akten vorher zur Einsicht aus dem Sekretariat geholt und später zurückgestellt hatte. Ich hätte theoretisch etwas rausnehmen können, als ich die Dokumente im Lehrerzimmer bei mir hatte.«

»Aber Sie haben nichts rausgenommen«, stellte Katinka fest. Sie glaubte ihm aufs Wort. »Verschwundene Klassenarbeiten, ausspionierte Akten und ein abgetauchter Schüler sind eindeutig zu viel für eine Lehrerbiografie.«

Jens Falk nickte bekümmert.

»Übernehmen Sie die Sache? Ich muss meine Weste weiß kriegen, auch wenn meine Karriere am Gefrierpunkt angekommen ist.«

»Ist Hannes ein guter Schüler?«

»Absolut. Der macht Abi, kein Thema. In den Fächern, zu denen er keine Lust hat, macht er nur das Nötigste, aber das haben wir ja alle so durchgezogen.«

Katinka lachte schallend, nannte Falk ihre Preise und Bedingungen und kassierte im Voraus 500 Euro.